Bericht aus der Heilbronner Stimme

Gefangene reißen sich um Jobs

Von Hagen Stegmüller

Das Schwäbisch Haller Gefängnis ist 1998 auf der grünen Wiese neu gebaut worden. Hinter den Mauern verbergen sich auch neun Werkstätten.Fotos: Hagen Stegmüller

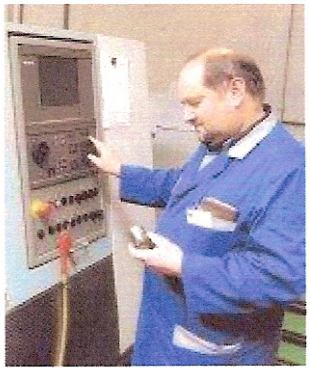
Schwäbisch Hall - Einen Auftrag hat Reiner Probst noch nie abgelehnt. Der Geschäftsführer des Vollzuglichen Arbeitswesens wäre im Gegenteil froh darüber, wenn noch mehr Firmen aus der Region auf das Haller Gefängnis aufmerksam würden. Denn die 340 Häftlinge müssen beschäftigt werden.

Öliger Geruch

„Wir arbeiten mit namhaften Unternehmen zusammen", erläutert Probst, während er Besucher am Tag der offenen Tür durch die Haftanstalt führt. Neun Werkstätten hat das Gefängnis, erste Station ist die mechanische Fertigung. Dort riecht es ölig, spiralförmige Metallabfälle türmen sich in Containern. 15 Häftlinge drehen hier mit Hilfe von CNC-Maschinen

23.03.2009

Metallringe für Solaranlagen oder Gewinde für die Autoindustrie.



Werkstattmeister Bruno Köder leitet die arbeitenden Gefangenen an.

Der Krankenstand geht gegen null. „Manche zittern förmlich um ihren Job", erläutert Werkstattmeister Bruno Köder (58). Selbst in konjunkturellen Hochphasen gelingt es nicht, allen 340 Insassen eine Beschäftigung zu verschaffen. Die Häftlinge sind per Gesetz zwar zur Arbeit verpflichtet, doch ohne Aufträge können sie dieser Pflicht nicht nachkommen. Sie langweilen sich auf der Zelle und erhalten dafür als Entschädigung einen Euro am Tag. Ihre arbeitenden Kollegen bekommen zwischen 64 Cent und 1,92 Euro - allerdings pro Stunde.

„Wir haben hier eine gute Arbeitsmoral", erläutert der Werkstattmeister. Das gelte auch für die Bereiche Metallbau und Baufarbe sowie für die sechs weiteren Montage-Betriebe. In einer dieser Abteilungen liegen tonnenweise Schrauben herum. Gefangene wiegen die Metallteile ab und verpacken sie versandfertig. Die Mengen werden exakt nach Kundenwünschen zusammengestellt, auf den Kartons prangt das Firmenlogo.

Blick vom Innenhof auf einen Zellentrakt der Haftanstalt.

Schnelle Arbeit

„Die Firmen geben uns die Aufträge nicht aus Mitleid", sagt Geschäftsführer Probst. In den Unternehmen säßen Leute, die kaufmännisch rechnen könnten. Sie seien zufrieden mit Preis und Qualität der Leistungen, die im Gefängnis erbracht würden. Bei manchen Firmen spiele auch der soziale Aspekt eine Rolle, räumt Probst ein. Ein großer Vorteil der Gefängnis-Werkstätten sei deren Schnelligkeit. Weil Kapazitäten vorhanden seien, könnten Auftragsspitzen bei Unternehmen unmittelbar abgearbeitet werden.

Unterdessen hat die Bäckerei in der Vollzugsanstalt zum Jahresende dichtgemacht. „Sie war nicht mehr rentabel", erläutert Probst. Ohnehin wurden dort nur Brot und Brötchen für den eigenen Bedarf gebacken. Erhalten blieben Metzgerei und Küche.

Hintergrund: Schwäbisch Haller Gefängnis

Das Gefängnis im Schwäbisch Haller Stadtteil Stadtheide wurde 1998 neu gebaut, die Baukosten beliefen sich auf zirka 40 Millionen Euro. Aufgegeben wurde anschließend der Altbau direkt am Haller Kocherufer. Er reichte zurück bis ins Jahr 1848 und diente dem Königreich Württemberg als Kreisgefängnis.

Platz für 400 Gefangene

Straftäter aus dem Hohenlohekreis, die zu Haftstrafen ohne Bewährung verurteilt werden, landen fast ausnahmslos im Haller Gefängnis. Es bietet 340 Insassen Platz, dazu kommen 60 Plätze in der Außenstelle Comburg und im Freigängerheim. Das Gefängnis ist zu zirka 30 Prozent mit Spätaussiedlern belegt, der Migrantenanteil unter den Häftlingen beläuft sich insgesamt auf etwa 50 Prozent. Ein Hafttag kostet den Steuerzahler inklusive Baukosten knapp 80 Euro pro Insasse. Das Gefängnis beschäftigt 164 Mitarbeiter in Wach- und Werkdienst sowie Verwaltung. Weitere 13 Mitarbeiter setzen sich aus Ärzten, Psychologen, Sozialarbeitern, Pädagogen und Seelsorgen zusammen.

Von dem Geld, das die Häftlinge für ihre Arbeit bekommen, werden vier Siebtel für die Zeit nach der Entlassung zurückbehalten. So werden pro Monat im Durchschnitt 70 Euro angespart. Die restlichen 55 Euro geben die Gefangenen überwiegend für Kaffee, Zigaretten, Süßigkeiten und Drogerie-Artikel aus. Die Waren kaufen die Insassen bei einem Händler, der zweimal pro Monat ins Gefängnis kommt.

Arbeitsagentur kassiert

Häftlinge, die außerhalb de Gefängnismauern einer Beschäftigung nachgehen, müssen für Übernachtung und Essen im Freigängerheim zahlen. Das können pro Monat bis zu 250 Euro sein. Dagegen muss die Haftanstalt für alle Gefangenen, die sie selbst beschäftigt, Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zahlen. Für jeden arbeitenden Häftling werden von der Bundesagentur für Arbeit pauschal 3,05 Euro pro Arbeitstag berechnet. has

23.03.2009